

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RMk. frei im Haus, einschließlich der Beilagen: Land- und Hauswirtschaft, „Fränkische Welt“, „Rund um den Erdball“ und „Unterhaltungsbefragte“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RMk. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entfallender Rabatt. Reklamen sollen pro Seite 40 Pfg. Verbilligung für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Dud und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Dienstag, den 14. Januar 1930.

23. Jahrgang.

Nr. 7

Der Reichsbankdiskontsatz herabgesetzt.

Berlin (23.). Der Reichsbank hat den Diskontsatz von 7 auf 6 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7 1/2 Prozent herabgesetzt.

Die Herabsetzung des Diskontsatzes wird gerade im gegenwärtigen Augenblick der Anspannung der Wirtschaftslage eine stützende Erscheinung im weiteren wirtschaftlichen Gelingen. Schon eine Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank entgegenkommen und durch eine Ermäßigung des Zinsfußes dem Wirtschaftslage einen neuen Impuls geben würde. Aber die starke Annäherung der Reichsbank zum Jahresabschluss ließ es unerwünscht erscheinen, erst diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Von der Verbilligung des Zinsfußes wird im Zusammenhang mit dem Abbruch der Haager Konferenz, die sowohl bis jetzt überlegen läßt, doch zu einem positiven Ergebnis führen dürfte, eine allmähliche Einwirkung auf die Wirtschaft ausgehen, die sich vor allem in der Dampfabnahme äußern wird, das auch eine Besserung des Arbeitsmarktes eintritt, das in der letzten Monatsarbeitsergebnis eintritt, das in der letzten Monatsarbeitsergebnis eintritt, das in der letzten Monatsarbeitsergebnis eintritt.

Mit der Herabsetzung des Diskontsatzes ist die Reichsbank dem Beispiel einer Reihe ausländischer Zentralbanken gefolgt, die in den letzten Wochen zu der gleichen Maßnahme sich entschlossen haben.

Der Aufruf in Genf.

Genf. (23.). Die Erklärung, die der Völkerbundrat wurde mit einer eindringlichen Gedenkrede für das verfallene deutsche Reich. Der Reichsbankpräsident, der polnische Außenminister Jacek, umgehend seinem Stellvertreter einen warm empfundenen Ausdruck zu widmen, in dem er auf die starke Persönlichkeit Dr. Stresemanns hinweist, die er in der Tat einer Reihe hervorragender und eifriger Innenminister, der in seiner langen politischen Laufbahn unerschütterlich das Wohl seines Landes im Auge hatte, hat dem Reichsbankpräsidenten und dem Völkerbundrat die Solidarität und auf dem Völkerbundrat die Solidarität und auf dem Völkerbundrat die Solidarität.

Dr. Schacht im Haag eingetroffen.

Berlin. (23.). Mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht haben vier höhere Beamte der Reichsbank Berlin verlassen. Am Montagabend ist Dr. Schacht im Haag eingetroffen.

Wetter in London.

London. (23.). Im Wochenanfang standen bei uns in London die Werten für eine Einigung im Jan. bis 18. Januar 7.

Die Zeichnung des Kapitals der Tribantbank.

Paris. (23.). Der Anwesenheit des „Petit Parisien“ im Haag berichtet, daß der Vorsitzende des Organisationsausschusses der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich, der amerikanische Bankier Reynolds, im Haag den amerikanischen Bankiers den den Beteiligten der Bank zu überreichen Anteil des Grundkapitals der Bank zeichnen würden. Dieser Anteil beträgt bekanntlich acht Millionen Dollar für jedes der im Organisationsausschuss vertretenen Länder. Deutschland, Frankreich, England, Italien, Belgien, Amerika und Japan würden also zusammen 56 Millionen des 100 Millionen Dollar betragenden Grundkapitals der Bank in Händen haben. Die restlichen 44 Millionen Dollar werden von den anderen unterzeichneten Ländern, also Holland, der Schweiz usw., aufgebracht werden.

Die noch streitigen Finanzfragen.

Berlin. Die noch streitigen Punkte im Haag, nämlich das Moratorium, die Mobilisierung und die Zahlungsfrist, werden wie wir von unterrichteter Seite erfahren, in einer Sitzung der sechs Mächte am Montag behandelt, die um 15 Uhr begann.

Neue Schifffahrt Danzigs durch Polen.

Wie aus Danzig gemeldet wird, hat der Vertreter Polens in Danzig beim Völkerbundsausschuss beantragt, daß die Freie Stadt Danzig ständig befristet in den Gebieten der politischen Eigenverwaltung in Danzig ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit den Bestimmungen der Zwangsverwaltung unterliege. Dabei sollen die politischen Staatsangehörigen in gleicher Weise behandelt werden wie die Danziger. Ferner verlangt Polen, daß Gebiete und Wohnräume in Danzig, die von politischen Rüstung für in Danzig befristet die Eigenverwaltung erworben wurden, auf alle Fälle von jeder Form von Zwangsverwaltung unterliegen. Die politischen Ansprüche sollen auf Artikel 29 der Pariser Konvention vom 9. November 1920, Danzig hat gegenüber den politischen Forderungen Einspruch erhoben.

Kompromiß im Haag

Die Haager Konferenz vor dem Abschluß. — Vorschläge über die neue Reparationsanleihe.

Aus dem Haag wird uns berichtet: Der ständige Freitag war mit zahlreichen Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen über die drei noch offenen wichtigsten Punkte ausgefüllt. Wie spät aber auch, haben diese Besprechungen einen Erfolg erzielt, das es vielleicht möglich werden wird, am Montag der Vertretung der sechs Mächte das Ergebnis der Verhandlungen vorzulegen. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr, es soll in ihr das Kapitel der Finanzfragen abgehandelt werden, wahrscheinlich auf der Grundlage, daß sowohl die deutsche Delegation als auch die Vertreter der Gläubigerstaaten in einigen Fragen nachgeben und so ein Kompromiß zustande kommt. Nach Abschluß der internen Besprechungen am Sonntag haben die Gläubigerstaaten eine Sitzung abgehalten, an der die deutsche Abordnung nicht teilgenommen hat. In dieser Sitzung lag bereits der Gesamtentwurf für das „Entwurfprotokoll“ vor. Das Protokoll wird die Bezeichnung tragen „Protokoll vom Haag“. Es ist bezeichnend, daß der Name Youngs in dem Titel nicht vorkommt. Wenn die Nachmittagsitzung am Montag zum Abschluß führt, wird Ministerpräsident Tardieu sofort nach Paris und Reichsbankpräsident Dr. Curtius nach Genf fahren und nicht mehr nach dem Haag zurückkehren, sondern den definitiven Abschluß der Konferenz den im Haag verbleibenden Finanzministern überlassen.

Reichsfinanzminister Dr. Wolbenhaar dementiert die Meinung, daß die französische Regierung gegen die Weigerung, die Protokoll erhoben hat. Sie hat das weder im November, wo sie lediglich Informationen erforderte, noch in der Ministerkonferenz vom Sonntag, wo die Delegationen sich nicht auf dem Standpunkt, daß die Zeichnung des ersten Teilbetrags der Reparationsanleihe nicht zu beeinflussen, sondern die Zeichnung der Reparationsanleihe zu verhindern, um die Zeichnung der Reparationsanleihe zu verhindern, um die Zeichnung der Reparationsanleihe zu verhindern.

Über die Sanctionsfrage haben am Sonntag Besprechungen zwischen Curtius, Virsh und Tardieu stattgefunden. Man will auch hier möglichst noch am Montag zu einer Einigung kommen. Noch am Sonntag haben sich Dr. Virsh und Tardieu zu neuen Beratungen zusammengefunden, die bis gegen Mitternacht dauerten. Darauf trat die deutsche Delegation zu einer Nachsitzung zusammen. Die Besprechung am Montag wurde Montag vormittag wieder aufgenommen.

Deutschland gesteht Medienzahlungen zu. Die Reuter aus dem Haag meldet, erklärte am Sonntag nach Beendigung der Konferenz mit Dr. Virsh über die „Sanctions“-Frage der französische Ministerpräsident Tardieu: Wir haben uns zwar nicht geeinigt, aber die Dinge gehen vorwärts. Der Reuter berichtet ferner, daß das Ende der zweiten Haager Konferenz ist in Sicht. Eine Einigung ist, wie wir so gut wie alle finanziellen Punkte erzielt. Die deutsche Delegation hat in der Frage des Datums der Zahlungen nachgegeben, die somit am 15. jeden Monats erfolgen werden, während in anderen Punkten nichts erlassen werden.

Ziele des Reichslandbundes.

Erklärung des Präsidenten Hepp in Kiel. Der Landbund Schleswig-Holstein hielt seine Provinzialversammlung ab. Der Präsident des Reichslandbundes, Hepp-Berlin, hielt dabei einen Vortrag, in dem er u. a. sagte: Die Landwirtschaft könne im abgelaufenen Jahr keine Besserung ihrer Lage verzeichnen. Die Preisentwicklung für wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse wies einen geradezu katastrophalen Niedergang auf. Der Reichslandbund sehe in dem verabschiedeten Zollgesetz seine Wünsche nicht befriedigt; er werde weiter um die Rentabilität der Landwirtschaft kämpfen.

Nachdem der Redner dann scharfe Kritik an der Steuer- und Finanzreform geübt hatte, erklärte er weiter, das Landvolk habe die Aufgabe, durch stürkische politische Aktivität den Neubau des Staates nach Form und Inhalt im Sinne seiner gesunden Auffassung zu betreiben.

Zum Schluß kam Hepp auf die Haager Konferenz zu sprechen, wobei er schweren Bedauerns um das Endergebnis Ausdruck gab. Wir sehen, führte Hepp aus, der Gefahr der Sanctionen als nicht bedrohlich an. Ungleich bleibt auch die Saatfrage. Der Reichslandbund bleibt daher bei seinem Nein gegenüber dem Tributplan. Der Brief der Präsidenten des Reichslandbundes an die geschäftsführenden Präsidenten des Reichsausschusses bedeutet in seiner Weise unseren Verzicht auf Kampf gegen eine nicht zu verantwortende Außenpolitik. Der Reichslandbund wird sich nicht zu einer Volksabstimmung bekennen, wenigstens nicht in einem Augenblick, in dem die Nation in höchster Gefahr ist. Er wird aber in jeder Form stehen, die sich die Wiederherstellung unserer inneren und äußeren Freiheit und die Wahrung der uns gebührenden Wirtschaft zur Aufgabe stellt.

Kompromisse erzielt worden sind. Es wird erwartet, daß auf der Zusammenkunft der „Großen Sechse“ am Montag Vormittag nach einigen abschließenden Verhandlungen der Entwurf des Protokolls der Konferenz ausgearbeitet werden wird. In der „Sanctions“-Frage ist die Regelung als wahrscheinlich: Die französische Delegation wird den Deutschen ihren Standpunkt in der Frage auseinandersetzen, auf die die Deutschen nicht antworten werden, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß jede Partei auf ihrem Standpunkt beharrt.

Näherung in der „Sanctions“-Frage. Zu den Besprechungen über die Sanctionsfrage erklärt der Berichterstatter der Agentur Havas im Haag: Die Verhandlungen sind in ihre entscheidende Phase eingetreten. Es scheint, daß der deutsche Standpunkt, nämlich die ganze Schwierigkeit nur noch in der Formulierung liegt, die allerdings, wenn man an die wirtschaftlichen Folgen denkt, von größter Bedeutung ist. Die französischen und die deutschen juristischen Sachverständigen suchen nach einer präzisen, unanfechtbaren, beiden Teilen Genugtuung gebenden Fassung. Ganz allgemein kann man annehmen, daß die Fische der noch zu findenden Formel immer noch ihren Kurs nach dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag gerichtet hält. Die Deutschen meinen genau wie wir dieser Frage natürlich die größte Bedeutung bei.

Im den Sitz der Tribantbank. Das Baden-Bader Organisationskomitee für die Internationale Bank hatte bekanntlich beschlossen, den Sitz der Bank nach Basel zu legen, und die Schweiz hatte sich damit einverstanden erklärt. Jetzt berichtet der Pariser „Tribune“ aus dem Haag, daß der Direktor der Schweizer Nationalbank der Delegiertenkonferenz mitgeteilt habe, die Schweizer Bundesregierung könne der Internationalen Bank nur 15 Jahre lang Gastfreundschaft gewähren. Wollte man die Bank länger in der Schweiz lassen, dann müßte darüber eine Volksabstimmung stattfinden. Außerdem wurde die Delegiertenkonferenz darauf aufmerksam gemacht, daß der Stadtrat von Basel in seiner Mehrheit sozialistisch sei und die Schweizer Bundesregierung nicht dafür garantieren könne, daß die Bank in Basel volle Steuerfreiheit genießen werde.

Fortschritt der Melioration.

Eine Meliorationsanleihe. Die Reichsregierung hat die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt die Aufnahme einer großen Auslandsanleihe für Meliorationszwecke sowie vorbereiten, daß diese abgeschlossen werden kann, sobald der Kapitalmarkt das Auslandsvermögen der Bedingungen bietet. Um das Meliorationsanleihe bis dahin zu führen, hat die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt aus eigenen Mitteln 33 Millionen RM. für Zwischensumme an die Meliorationsunternehmungen zur Verfügung gestellt, die zur Zeit noch nicht erfüllt sind. Von den sozialen Meliorationsanleihe hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte 10 Millionen RM. zu Meliorationszwecken zur Verfügung gestellt, die den einzelnen Unternehmungen durch die Deutsche Bodenkultur-Vereinsgesellschaft zusammen mit eigenen Mitteln im Betrage von 7 Millionen RM. zugeführt werden. Es ist beabsichtigt, die eingeleitete Zinsverbilligung im Reichsbankhaushalt weiter auszubauen.

Der Thron Jagus gefährdet.

In Salona, Durazzo und Tirana wurde der Belagerungszustand verhängt. Der Telegraphenverkehr nach Albanien ist unregelmäßig. Aus Brindisi sind zwei italienische Torpedoboote nach Albanien abgegangen. In Rom verneint man, daß die Lage in Albanien zu bevorstehenden Anlässen gebe.

Ein großer Erfolg Ibn Sauds.

Die beiden Hauptgegner in englischer Gefangenschaft. Ibn Sauds Gegenstand gegen die Rebellen endete mit einem vollen Sieg Ibn Sauds. Sowohl der mächtigste Führer des Muttarismus, Faisal el Dawid, wie auch der Führer des Wahabismus, Ibn Sulaiman, haben sich bedingungslos ergeben, sich den Behörden des Ibn Sauds anzuverwandeln. Die beiden gefangenen Führer der Aufständischen sind nach Bagdad gebracht und hier am Bord eines englischen Kabeldampfers genommen worden, auf dem sie nach einem unbekannten Bestimmungsort transportiert werden.

Nach Bekanntwerden der Nachricht von der Gefangennahme Faisals hat sich die Regierung des Reichs sofort an die englischen Behörden in Bagdad gewandt, um die Auslieferung des Rebellenführers, der in der letzten Zeit auch zahlreiche Raubzüge im Reichsgebiet ausgeführt hat, zu verlangen.

Amerikas Reizum.

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Coolidge, steht in New York eine große Rede über den Wohlstand der Vereinigten Staaten, die durch Mundstumm im ganzen Lande verbreitet wurde. Coolidge schätzte das Gesamtvermögen der Vereinigten Staaten auf mindestens 300 Milliarden Dollar und das National Einkommen auf 90 Milliarden Dollar.

Englands Antwort auf das französische Memorandum.
Die englische Regierung hat Sonntag Abend die Antwort auf das französische Memorandum veröffentlicht. In der die englische Regierung die Einberufung der bevorstehenden Secarifikationskonferenz in London zugleich auf Grund des Memorandums, der von 36 Nationen unterschrieben ist, zu rechtfertigen sucht. Obwohl England einestheils anerkennt, daß die Probleme einer Abrüstung zur See, in der Luft und zu Lande nicht von einander getrennt werden können, so lehnt es die englische Regierung, dem Memorandum zufolge, leider nicht der Meinung zu sein, daß Versuche an einer Abrüstung getrennt vorgenommen werden können. Im Hinblick auf die verbesserten Aussichten auf Frieden und auf den Abschied eines internationalen Abkommens, bezieht es in dem englischen Memorandum weiter, fassen die englischen Vorschläge eine beträchtliche Neugliederung der Flottenstärke vor, die bisher von der englischen Regierung als unbedingt notwendig betrachtet worden sei. Was den französischen Vorschlag auf den Abschluß eines Mittelmeerpactes betrifft, so erklärt sich die englische Regierung bereit, mit den anderen beteiligten Mächten in einer Meinungsäußerung hierüber einzutreten. Da alle Mittelmeer-mächte Mitglieder des Völkerbundes sind, dürfte nach Ansicht der englischen Regierung bereits die Grundlage zu einer gewissen Diskussion über einen Mittelmeer-pact, falls ein Bedürfnis zum Abschluß eines solchen Pactes vorliegt, gegeben sein.

Amerikanische Bemerkungen um die Flottenabstimmung.
Der amerikanische Staatssekretär Stimson wird am kommenden Sonntag, einen Tag nach seiner Ankunft in England, noch in letzter Stunde den Versuch machen, den französischen Standpunkt in der Flottenfrage mit dem Geist der Secarifikationskonferenz der fünf Mächte in Einklang zu bringen und zu diesem Zweck eine private Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Kaebler haben, für die drei und Stunde bereits festgesetzt sind. Danach wird Stimson mit dem Delegierten Italiens, Grandi, eine Besprechung abhalten.

Die Abschaffung der Unterseeboote.
In einer Abrüstungsrede in Sheffield erklärte der erste Lord der englischen Admiraltät, Alexander, Unterseeboote und Zerstörer seien Waffengattungen, die sich gegenseitig in Beziehungen ständen. Die Regierung, so fuhr er fort, habe einen Vorschlag der völligen Abschaffung der Unterseeboote ausgearbeitet, und wenn dieser Vorschlag zur Annahme gelangte, könnten wertvolle Einsparnisse bei der Zerstörerkasse gemacht werden. Im Falle der Ablehnung des Vorschlages würde indes schon eine wirkliche Herabsetzung der Unterseebootflotte anstreben, um die Ausgaben für die Zerstörer merklich zu verringern.

Spanien meldet seine Mittelmeerinteressen an.
Die Ansicht der spanischen Regierung über die bevorstehende Flottenabstimmungskonferenz in London ist in einer Note ausgedrückt worden, die der spanische Botschafter in London dem englischen Außenminister überreicht hat. Die spanische Regierung hält darin den Wunsch der großen Seemächte, ihre besonderen Probleme unter sich zu regeln, für durchaus gerechtfertigt, erwartet aber andererseits, daß beim Aufhören der Frage eines Mittelmeerpactes sich Spanien auch auf der Konferenz vertreten sehen möchte.

Das Geheimnis der Brüder Gaf.

Die beiden Brüder, die vernommen worden sind, geben bisher überhaupt keine Auskunft. Wenn sie sich zu Antworten bequemen, waren es nur Ausflüchte. Sie wendeten ihre alte Taktik des Schweigens und Verschleiens an, die sich bereits einmal bewährt hatte, als sie nach ihrer ersten Verhaftung im vergangenen Jahre wegen Mangels an Beweisen entlassen werden mußten. Die letzten Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß die Brüder Gaf, ebenso wie früher, vor dem großen Vortribunal, auch jetzt keine Beschäftigung hatten, aber auch keinerlei Unterstützung bezogen. Sie lebten trotzdem recht gut und glichen sich, wie damals schon, ein Motorrad. Es ist aber nicht die alte Maschine, sondern eine neue, die sie von einer Berliner Firma bezogen und bar bezahlt haben.

Sohr der Herr

Roman von Arno Franz

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

Ausfall!

Grete Kerst war Ramsell auf dem Kadenschen Gute in Finkenlag gewesen und hatte den Knecht Friedrich Karl Sohr geliebt, der durch Einheirat Herr dieses Gutes geworden war.

Er trägt ihren Rubinring noch heute neben Carla Kadens Trauring am Goldfinger der Rechten. Daß er ihn tragen sollte, hatte Grete beim Abschied gewünscht. Und diesen Wunsch respektierte er.

Wie ein blutrotes Tränenröpfchen schimmert ihr Souverän auf seiner Hand.

Das nimmt er bestimmt mit ins Grab.

Grete war damals, vom Schicksal um all ihr Glück betrogen, verzweifelter Herzens nach Westpreußen zurückgekehrt, um dem verwitweten Vater in Steinpöhl die Wirtschaft zu führen.

Das war recht und schlecht eine Zeit lang gegangen, bis eben nicht mehr gegangen war.

Ihre roten Wangen waren bleich geworden, die Augen müde und müde auch ihr Gang.

In Steinpöhl, im Garten des Kerstischen Anwesens, steht ein Wallnußbaum, genau wie im Finkenlagener Garten auch. Unter dem laß Grete allein.

Immer allein!

Wie das anders gewesen war noch vor wenig Monaten! Da hatte der Finkenlagener Wallnußbaum freundlichen Zwieselgesprächen lauschen dürfen, auch ernsten Worten und lustigen Lachen.

Der grüne Steinpöhlische Riese sah nur bittere Tränen Tag für Tag. Die weinende Grete ließ für sich in den sternklaren Nächten des beginnenden Herbstes.

Und ihr Vater, der treue liebe Alte, der um ihr Leid wußte, zermarterte sein Hirn, wie er ihr helfen könne. Und fand nichts.

Und grübelte und fand doch nichts.

Und war nicht minder verzweifelt darüber, als seine Mutter es war!

Die um eigenes Leid wissen, verstehen auch fremdes Leid.

Die Spannung im Gaf.

Veratung der schmierigen Fragen.

Die Lage im Gaf hat sich in den Mittagsstunden des Sonntagabend offensichtlich geändert. Man ist wieder in der Sanktionsfrage, noch in der Sitzung der sechs einmündigen Mächte zu einer Einigung oder Annäherung der Standpunkte gelangt. Angesichts dieser Verschärfung der Situation hat sich Reichsaussenminister Dr. Curtius entschlossen, seine Reise nach Genf aufzuschieben. Er wird weiter im Gaf bleiben, und wahrscheinlich wird der französische Ministerpräsident Tardieu seinem Beispiel folgen. Anstelle von Dr. Curtius begibt sich Staatssekretär v. Schubert als deutscher Vertreter nach Genf.

Als zum Abend war noch keine volle Entspannung eingetreten. Die Verhandlungen der sechs einmündigen Mächte wurde kurz nach 19 Uhr beendet. Sie werden jedoch am Montag weiter fortgesetzt werden. Am Montag kommen erst die drei Hauptschwierigkeiten — Zahlungsstermin, Aktivierung der Forderungen und Zahlungsmodalitäten beim Ablauf eines Moratoriums — zur Sprache. In den übrigen Fragen hat man am Sonntagabend, wie Dr. Wirth beim Verlassen der Sitzung kurz mitteilte, Fortschritte gemacht, ohne daß jedoch ein Gesamtbescheid erreicht werden konnte. Die Sanktionsabstimmung werden am Sonntag nachmittags die deutsche Delegation im Interesse der Fortsetzung der Verhandlungen auf ihr Verbleiben verzichtet hat, zwischen Curtius und Tardieu weitergeführt.

Deutscher Kompromißvorschlag.

Die Delegation der sechs einmündigen Mächte hat sich mit der deutschen Formulierung, die sich auf die bisher offenen Punkte bezog, beschäftigt. Ueber den Inhalt dieser Formulierung verläuft vorläufig, daß sie in acht Punkte zerfällt, und daß u. a. in der Frage des Zahlungsstermins ein Kompromiß vorgeschlagen wird, das im wesentlichen auf eine Verteilung des unter dem Diktandum schon geltenden tatsächlichen Zahlungs-systems hinausläuft, d. h. die Zahlungsabzahlungen sollen zum Ultimo, die übrigen Zahlungen zum Medio erfolgen.

Respekt vor Melancholie!

Am eingehenden von allen Londoner Zeitungen befindet sich „Daily News“ mit der Stellung der Deutschen im Gaf. Das Blatt schreibt, allgemein sei der Respekt vor der Arbeit und der Festigkeit des deutschen Finanzministers. Man werde bei offener Gegenüberstellung sich leichter verständigen können, als durch ein „Nein“ das im letzten Augenblick immer wieder zu Konzeptionen bereit wäre.

Erlauben über die deutsche Festigkeit.

Der Pariser „Matin“ meldet, daß die französischen Hauptdelegierten in Paris auf 24 Stunden erwartet würden. Das Gesamtkabinett habe wichtige Fragen zu entscheiden. Erfolge hätte die französische Delegation überhaupt noch nicht erzielt, es wäre denn, daß die Nachbahrung der Saarfrage flüchtig von der deutschen Delegation akzeptiert wäre. — Der belgische Ministerpräsident Vorpaux nennt die Konferenz die schwierigste, die man bis jetzt gehabt habe. Der Widerstand der Deutschen sei außerordentlich.

Aufhebung der Berliner Kontrollstelle.

Der Abschluß über die Einnahme- und Ausgabe-wirtschaft der Stadt Berlin im Monat Dezember liegt nunmehr den kommunalen Behörden vor. Die Zentrale wie die Bezirksverwaltungen haben mitgeteilt, daß sie sich an die feierliche Übergabe des Erlaßes des Oberpräsidenten vorgeordneten Ausgabeabzuges gehalten haben. Bürgermeister Scholz hat daraufhin die von ihm eingerichtete Kontrollstelle wieder aufgegeben. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach wie vor die Schwierigkeiten der finanziellen Lage zu außer-ster Sparmaßnahmen zwingen.

Neues Belastungsmaterial der Gebrüder Gaf.

Die Sensationsjagd der Gebrüder Gaf ist in ein neues Stadium getreten. Es wurden in der Wohnung eines Fremdes der Gaf in einem Buche zwei Depeschen mit Vagenaufzeichnungen von zwei Depositionen und einer Berliner Sparkasse gefunden, von denen selbst die Gaf- und Wasserrohrverbindungen in die Grundfläche sorgsam eingezeichnet waren.

Der treue Alte war nicht nur ein lieber Vater, er war auch ein feiner Mensch. Er ehrte seiner Tochter Empfinden durch Duldung und Schweigen.

Einmal aber, als er gegen Mitternacht sein Mädchen immer noch im Garten wußte, war er doch zu ihm gegangen und hatte gesprochen. Ganz eigene, sonderbare und gute Worte! Und das war so gekommen:

Grete hatte unterm Baum gesessen. Regungslos, wie abgelenkt. Der blonde Kopf war gegen den Stamm gelehnt. Die Augen waren geschlossen. Die Hände lagen gefaltet im irdischen Licht überflutet. Kalt und totenbleich!

Das hatte den Vater im Innersten erschreckt. Er hatte die Schweißgüsse nicht zu berühren gewagt. Wie verfeinert hatte er vor ihr gestanden. Ihm war gewesen, als ob er kein Jüngling mehr habe. Eine mahnsinnige Angst hatte ihn bedrückt gehabt.

Da hatte sie endlich die Augen geöffnet und der Vater hatte befreit aufstehen können.

Dann hatte er sie dringend gebeten:

„Komm! ins Haus, Margret. Komm!“ — Morgen ist wieder ein Tag.

Und sie hatte leise gesagt:

„Und immer wieder ist es“, und noch leiser vollendet:

„Wenn doch mein Herz wäre!“

Da hatte er sich zu ihr gesetzt und sie um die Schultern genommen.

Sie war ihm an die Brust gesunken.

Wie ein Hauch nur hatten sich die Worte von ihren Lippen gelöst:

„Wenn ich ihn doch wiedersehen könnte! Einmal nur! Nur sehen! — O Gott, Vater, und in diesen Worten hatte der Welt ganzer Schmerz gelegen.“

„Du wirst ihn wiedersehen“, hatte der Alte die Verzweifelte getroffen. „Ich werde trachten, dich zu ihm zu führen. In seine Nähe wenigstens! Dort wirst du dich aufrichten und deine Wünsche werden schweigen lernen. Du wirst dir nichts vergeben. Ich weiß es, Margret. Und deshalb will ich dir helfen. — Nun komm! zu Bett. Es ist Mitternacht.“

Sie hatte ihm dankerfüllt die Hand gedrückt und war vor ihm her ins Haus gegangen.

Am anderen Tage war der alte Kerst nach Finkenlag gefahren, kurzerhand, ohne sich zu befragen und ohne zu befragen.

Sohr hatte ihn erfreut in die Arme geschlossen.

Beginn der Ratstagung.

Verhandlungen zwischen Schubert und Tardieu.

Am Vorabend der 14. Ratstagung haben die Delegierten der 14 Ratsmächte vollständig ihre Einigung gefunden. Gestern bekannt wird, daß Reichsaussenminister Dr. Curtius in letzter Stunde im Gaf geblieben worden ist. Nach Sonntagabend haben die ersten vollständigen Verhandlungen zwischen den sechs einmündigen Delegationen aufgenommen worden. Der französische Staatssekretär Schubert und dem deutschen Außenminister Bästert eine längere Unterredung, die die für Genf erwarteten deutsch-französischen Verhandlungen über die schwebenden Fragen erläuterte. Die Aussprache, für die auch der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Hauser, in Genf weilte, wie verlautet, in weiteren Unterhaltungen fortgesetzt.

Henderson über die Aufgaben der Tagung.

Als Gast der neuen Ratstagung empfangen englische Außenminister Henderson die internationalen Presse, um die Bedeutung der bevorstehenden Verhandlungen, besonders in Bezug auf die Anpassung des Vertragsbündnisses an den Kellogg-Pakt, den Zollverträgen und die Handelsfragen auszuhandeln. Er sprach die Hoffnung aus, daß bereits der nächsten Verhandlungssitzung ein einstimmiger Bericht des Juristenkomitees, das dieser Tage einberufen wurde, vorzulegen werden kann. Der Bericht wird im Zusammenhang des Zollvertragsbündnisses, der erster wichtiger Schritt zur Senkung der Zolltarife im Sinn der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz.

Neue Verbrecherhöhlen in Berlin entdeckt.

Das Berliner Verbrechertum geht jetzt unter die Erde und schafft sich so eine wirkliche Unterwelt. Berliner Kriminalpolizei hat neue Verbrecherhöhlen entdeckt. Am Alexanderplatz werden neuerdings die Untergrundhöhlen gebaut. In einem der Höhlen hat die Polizei 15 Verurteilten, darunter 10 schwere Verurteilten, erwischt, die sich den Schatz als Lagerstätte eingerichtet hatten. Alle Eingänge des Schatzes wurden zerstört. Man drangen die Beamten mit Polizeihunden den Schatz ein. Sie entdeckten eine Lagerstätte, die ganz mit Stroh ausgelegt war. Mehr Männer lagen in diesem Schatz. Die Hunde sprangen die Schlafenden an, die erschrocken aufwachten und verfluchten, ins Freie zu gelangen. Hier stießen sie auf Polizeiposten und wurden gefangen. Drei der Verurteilten sind in Untersuchungshaft. Die übrigen Gelegenheitsdiebe sind in Untersuchungshaft. Man fand in dem Untergrundbau ein Lager mit vielem Diebesgut, das meist aus Geld und Schmuckgegenständen bestand.

Senationelle Gehirnoperationen in Wien.

Fünfte Projekt Operationen bei Gehirntumor.

Die Kenntnis der Krankheitserscheinungen bei der Gehirngeschwulst sind heute schon allgemeiner als früher. Insbesondere wurde die Diagnosestellung durch das sogenannte Röntgenverfahren, dessen Entdeckung Professor Bögl zu verdanken ist, sehr gefördert. Es ist also auch der praktische Arzt imstande, die ersten Zeichen der Gehirngeschwulst, die sich in andauerndem Kopfschmerz, Herabsetzung der Sehschärfe bis zur völligen Erblindung, Nahrungserregungen und Krampfanfällen äußern, rechtzeitig zu erkennen und die Patienten in die Hände des Neurologen und Chirurgen zu bringen. Die Kenntnisse über die von den Wucherungen des Gehirns (Knochen, Hirn, Strahlhülle) ausgehenden Nervenstörungen haben in den letzten Jahren einen ganz neuen Erkenntnisstand erreicht. Und diese erweiterten Kenntnisse wurden, da von Seiten der Chirurgie bei der großen Schwierigkeit der operativen Behandlung des Gehirns mehr im Wege steht, notwendig in vielen Fällen zu dem Verzicht drängen. Vor allem früher als absolut ausichtslos angesehenen Fällen, die heute durch die Anwendung der Operationen direkt und mit Hoffnung auf Erfolg auf operativem Wege eingegriffen werden. Die Ärzte können auf die erzielten Erfolge bei der Chirurgie um so mehr stolz sein, als diese nicht durch einen Zufall, sondern auf dem Wege streng wissenschaftlicher Forschung und sorgfältiger klinischer Beobachtung gewonnen wurden.

Später waren sie dann über die Felder gegangen und in Gottes freier Natur hatte sich keiner der beiden Männer beengt gefühlt. Da waren sie ja daheim.

Sohr hatte gemerkt, daß ihm der Alte nicht zum Vergnügen behagte. Das tat ihm Baur während der Ernte.

Ganz unermittelt hatte Kerst denn auch gesagt:

„Ich will mich hier anlaufen.“ und Sohr war unwillkürlich stehen geblieben.

„Anlaufen?“

Kerst hatte bejaht.

„Sehen wir uns“, hatte er gebeten. „Ich muß mit Ihnen reden.“

Am Wienrain hatten sie sich niedergelegt und der Alte hatte erzählt:

„Wir Kersts sind ein altes Geschlecht. Mein Urgroßvater schon sah auf Steinpöhl. Auf unserer Scholle stehen wir mit beiden Füßen seit dreihundert Jahren. Sie wissen, was bodenständig ist! Wir können behaupten, daß wir es waren. Sie wissen auch, was es für uns, für unsere Stand und unser Vaterland bedeutet, wenn die Bauern leihen bleiben und verblissen gehalten an dem, was sie ererben. — Ich bin der Letzte meines Namens. Das hat Gott so gewollt. Nach mit werden andere auf meinem Gute sitzen. Es ist mir leid, aber es wird sein. Und da denke ich mir: Ob das nun zehn Jahre früher oder später geschieht, ist gleich. Hab' ich recht, Herr Sohr?“

Der hatte zusehend den Kopf geschüttelt.

„Ich weiß nicht“, hatte er gesagt. „Wenn ich den Grund kennen würde, der Sie zu dieser eigenartigen Ansicht bewegt, könnte ich vielleicht zu einem Urteil kommen.“

Sohrs Gesicht war fremd und kühl geworden und der Alte hatte das Gefühl gehabt, als ob sich dessen Sympathien für ihn zu wandeln schienen.

Möchten sie!

In Steinpöhl litt eine Frau, die ihm als letzte der Seinen verbunden war. Das rechtfertigte sein Tun.

„Der Grund?“ hatte der Alte gefragt. „Sollten Sie den nicht kennen? Oder doch ahnen?“ — Da steck ein Ring an Ihrem Finger, mit dem hat ein Weib ihr Herz dahingegeben.

„Um Gottes willen! Was sagen Sie da?“

„Es ist so. Reden wir nicht darüber. Aber sehen Sie mich doch mal an, Sohr. In die Augen, bitte!“

Nach einer Sohr getan.

Da hatte Sohr getan.

Sie sind hart. Ihr Auge blickt klar. Ihre Stirn läßt Sie wissen, daß Sie Rinn auf Energie. Ins Herz kann ich Ihnen nicht helfen. Deshalb muß ich fragen: Können Sie auch Mittel meistern? Können Sie das?“

„Wenn es sein muß!“

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 14. Januar 1930.

— An der verkehrsreichen Straßenkreuzung Bismarck-Holländische Straße und Müllergasse lief ein fünfjährige Söhndchen eines Arbeiters aus der Bremerstraße gerade in dem Augenblick über den Fahrdamm als ein Personentransportwagen die Bremerstraße hin fuhr. Der Führer des Transportwagens, der die Gefahr von der das Kind schwebte, sofort erkannte, bremste, wurde jedoch trotzdem erlakt.

Die erste diesjährige **Schwurgerichtsperiode** wird voraussichtlich in der letzten Januarwoche beginnen und mehrere Tage umfassen. Es sind bereits eine Reihe von Verhandlungen angehängt, zu denen sich noch weitere gesellen dürften. Voraussichtlich wird auch die Verhandlung gegen den **Schuppelgeheimen** Wilhelm Wille, den Täter von Niederröhrich bereits in dieser Periode stattfinden.

Heute erscheint

Der Herr

Ein Bauernroman und mehr als
ein solcher!

0

¶ **Nach Sooden-Allendorf.** Auf eine 50jährige Thätigkeit im Dienste der Schafhalter der alten Stadtgemeinde Allendorf a. W. kann der Schäfer Johannes Scharf hier zurückblicken. Aus diesem Anlaß, hatte die Schäfergenossenschaft zu einer schlichten Feier eingeladen, in der dem Jubilar ein Gedächtniß überreicht wurde. Zu dieser Feier war auch Herr Landwirthschaftsrat Dr. Thiele aus Wittenhausen erschienen, um dem Jubilar für 50jährige treu geleistete Dienste die kleine goldene Medaille mit Vertheilung des von der Landwirthschaftsammer Stempel zu überreichen. Der Vorsitzende der Genossenschaft gab einen kurzen Rückblick über die Schafhaltung in der alten Stadtgemeinde Allendorf a. W. die stark zurückgegangen ist und im Laufe der Jahre eine Verminderung von 2000 auf einige hundert Thiere erfahren hat.

Somberg. Der Zimmermann Jakob Ober aus Hiltzburge bei Zimmererarbeiten an der Dachtstuhl des Bajaltwerkes aus beträchtlicher Höhe ab. Er schlief hierbei zu unglücklich mit dem Kopf auf eine vorstehende Kiefern Laste und dann auf den darunter stehenden Gewichtskasten, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Er wurde sofort einem Krankenhaus zugeführt.

Notenburg. Das Kreis Elektrizitätsamt ist aufgeteilt und von der Elektrizitäts-AG. Mitteldeutschland übernommen worden. Für den Kreis ist eine Vertriebsinspektion eingerichtet worden, die die Stromabnahme für den Kreis regelt und auch sonst in allen Fragen Auskunft erteilt. Die Inspektion ist in den Räumen des bisherigen Kreis Elektrizitätsamts untergebracht.

Hersfeld. Das Kulturland Hersfeld hat gegenwärtig 29 Sachen mit zusammen rund 10 000 Hektar und 37 Beteiligten im Umlegungsverfahren. Im Kreis Hersfeld ist u. a. die Umlegung der Gemarkung Hersfeld eingeleitet. Jetzt wird mit der Schätzung (Bonitierung) begonnen. Das Wegenetz ist teilweise schon fertig eingezeichnet.

aus dem Gerial. Im Weinbaugebiet reife Äpfel pflüchten ist ein Kunststück, das nicht jeder kann. Ich doch ist dieser Fall im untern Gerial im Dezent eingetreten. Standen da ein paar Äpfelbäume an der Landstraße, deren Äpfel zur Zeit der Obsternte sauer, hart und holzig waren, daß niemand sie pflücken sa waren rechte Winteräpfel, die lange Zeit zum Reifen brauchten. Diese Zeit gönnte ihnen 1929 eine künftige Witterung. Im Dezember waren sie reif und hatten vorzügliche Ase, und im Januar war es so, daß das im Herbst für den Zentner 25 RM. gezahlt wurde. Das ist alles kein verrückter Morisbeiz, sondern Wahrheit.

Frankfurt. In der ersten Sitzung des hiesigen Magistrats wurde nach der Vorlesung der Rollen in Bornschlag für die Unterhaltung der Landwege für das Rechnungsjahr 1936 auf 145 000 RM. festgelegt. Der Antrag des Magistrats zur Verbilligung eines Zuschusses von 3500 RM. zu den außerordentlichen Ausgaben für die tiefe Auflockerung der Wege durch die Anwendung von Düngelsgewinnern der Wertmehrerfirma wurde ebenfalls genehmigt. Die Wegbauverordnung und der von dem Bezirksausschuss vorgeschlagene Verringerung der Schafffinanzsteuer-Erdinnahme wurde ebenfalls genehmigt.

Holzhausen. Bei der Werbelotterie der deutschen Turnerschaft gewann der Turner Konrad Krug hier einen Betrag von 40 000 RM.

Dermbach (Rhön). Ein hiesiger Fleischarbeiter
übte auf recht eigenartige Weise Selbstmord. Er so-
gte mit einem Iogen. Nichts als eine Kugel in den Kopf.
Da andere Gründe nicht bekannt sind, nimmt man
an, daß der junge Mann in einem Anfall von Schwermü-
de verstorben sei. Der harte betroffenen Eltern, die
ihre bereits zwei Söhne verloren haben, bringt
die Trauer sehr zu schaffen.

Dorndorf (Hödt). Hier ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Motorenwärter Karl Sinn von hier fiel auf dem Fabrikbahnhof einer Pfortnaht, am Berne auszuweichen. Angeblich soll der Strom a verschaltet gewesen sein. Auf noch nicht aufgeklärte U wurde Sinn jedoch von einem elektrischen Schlag getroffen, indem er aus einer Höhe von etwa sechs Meter abstürzte. Er lag dabei derart schwere Verletzungen zu, daß er kurz nach seiner Ueberführung in das hiesige Krankenhaus gestorben ist.

Hana'u. In der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde Diplomingenieur Dr. Weide mit großer Mehrheit zum Stadtbaurat gewählt.

Über 1000 nichtfreigelegte Granaten.

In der Nähe der Kreisstraße Rittenbach-Wint-
ten, wo die Gemeindegrenzen von Rittenbach, Wint-
ten und Wühlungen zusammenstoßen, ist man seit Anfang
November mit dem Sprengen der im dortigen Wald-
bezirk in großen Mengen unterliegenden französischen
Münsterriegelschüsse beschäftigt. Es handelt sich um Wind-
gänger, die von Scharfschießungen der französischen
Münsterie vertrieben und zwischen Weirich und Groß-
im Walde verstreut liegen. Bekanntlich haben die Fran-
zosen jede Höhe von der Weiricher Höhe aus gegen die
Münsterungen vorgenommen. Als Zielgebäude dienten
der eingangs genannte Wald, der heute noch in näherem
Zusammenhang ein trauriges Bild zeigt. Die zahllose städtische
Gespalt und Gabelung der Bäume sind mit Granatsplittern
besetzt, und solche Bäume haben oft nur Krone von der
Erdoberfläche bis in die Wipfel, kommen somit als
Nutzholz nicht mehr in Frage. Teilweise sind die Bäume
ganz zertrümmert; andern sind die Kronen abgefallen.
Beim Studiren der überall zerstreut liegenden Geschosse
wurden Bäume angetroffen, in deren Stämme noch
nicht feststehende Rinder oder steinaltrige Geschosse ste-
cken, die nun bei der Zerstörung vollständig auseinander-
gefallen wurden. Früheres Merkmal, das an diese
Geschosse geknüpft war, ist nicht mehr zu finden, da die
ursprüngliche Charakter-Überbauung nicht mehr
dazuerte. Die erheblichen Kosten, die die Befrei-
ung der Munition verursacht, kommen nun noch zu
dem materiellen Schaden hinzu.

Scharfe Granaten in einem verlassenen Turm.

Am Freitag Morgen kurz nach 11 Uhr ereignete sich bei Stoblenz in dem zur Stadt zu gelegenen Erdturm am Fuße der Karthause wieder ein Sprengungslärm. Drei junge Stoblenzer begaben sich in den Turm der verlassenen Festungsgebäude. Sie erstiegen die Wendeltreppe und entdeckten in einer dunkeln Turmen-Frauentreife. Der Beamte der Polizei forderte die jungen Leute auf, nochmals die Hundställe abzumachen und auch die übrigen Kleidungsstücke herbeizufassen. Als sich nun die drei jungen Leute in Begleitung der Schmeißer des einen von ihnen wiederum nach der Hundställe begaben, verirren sie sich in der dunkeln Wendeltreppe. Sie kamen plötzlich zu einem ihnen unbekannten Ausgang auf einen freien Platz in halber Dergeschoß. Dort fanden sie in einer Ecken-Haushaus fräuzglicher Gewand eine Panzerkammer und um sich gleich schweren Reiters. Als der junge Georg Schmitt eine Handgrabe mit einem Eisenabbeitzte, explodirte diese mit lauterem Knall. Schmitt wurde schwer verletzt und blieb blutüberströmt auf der Stelle liegen. Die linke Brust wurde ihm aufgerissen. Außerdem trug er schwere Verwundungen am Kopf, an den Armen und den Beinen davon. Sein Freund, Karl Rebaloff, erhielt acht Splitter ins Bein, während sein jüngerer Bruder und die Schmeißer des Schmitt mit dem Schreden davonkamen. Die beiden Verletzten wurden in das Bräuderhaus gebracht wo sie am gleichen Nachmittag operiert werden mußten. Georg Schmitt wurde den zwei Fingern der rechten Hand abgenommen.

Ein Lokomotivkessel auf der Fahrt explodiert.

Einquartiger Eisenbahnunfall. — 2 Personen verletzt

Wie die Reichsbahndirektion Trier mittelst, entgleiten vor dem Bahnhof Reinsfeld (Auf dem Hochwald) infolge Reflexexplosion die Lokomotive und der Pölmwagen des Personenzuges Trier-Türkismühle. Der Heizer wurde leicht verletzt. Durch einen unglücklichen und mangelhaften Zündmahl wurde außerdem die Person des Bahnwärters beim Beladestellen aus dem Bahnwärtersbüschel getroffen; ihr wurden beide Beine abgebrochen.

Handball

Spangenberg 1 Ichäat Gumbert 1 8:1 (3:1)

Spangenberg hat wieder seine alte Durchschlagstricke gewonnen. Man merkte es der Elf sofort an, daß sie etwas vorgenommen hatte, und daß sie stichtig müht war, den schlechten Eindruck, den die jüngsten Niederlagen verursacht hatten, durch einen überzeugenden Sieg wieder zu verwischen. Jeder Spieler gab sein Bestes. Kein schwacher Punkt in der Mannschaft. Der Sieg in einer niegelebten Schußfreudigkeit. Sämtliche 6 Tor waren Brachtore und für den vorzüglichen Homberger Tormann Holzhauer (früher in der Kreismeisterliste von Jahrs Schwäche) einfach nicht zu halten. Das Spiel fand in Homberg auf Morast bedecktem Plage statt und flammte vom Anstoß weg Spangenberg in Front. In der 7. Minute bricht der Linksaßen Lenitz den Bann und eröffnet die Torreigen mit scharfem Schuß. Wenige Minuten später erhält der Halbrechte Gießler den Ball und zum 2. Male muß der Homberger Tormann hinter sich greifen. In der 3. Tor ist ein Strafstoß, bei dem der Mittelfürmer Schachtelkötter tausend den Tormann zum 3. Male schlägt. Der erste Hälfte scheint beim Stande von 3:0 auszugehen. Homberg pläzt durch ein Mißverhältniß zum Land verdienten Ehrentor kommt. Dann ist Pause. Im dem Anstoß drückt Homberg mächtig auf das Tempo, und die beiden Verteidiger fliehen wie Mauerer und verbinden ausschließlich dem Tormann Benner, der heute wohl das bestes Spiel lieferte, jeden Erfolg. Dann aber übernimmt Spangenberg wieder das Kommando. Der Sieg steht aus allen Lagen. Eine schöne Platte findet Rechtsaßen Meyer auf dem richtigen Posten, ein toller Lauf, und unheimlich scharf gelassen findet der Tormann den Posten kreisend, den Weg ins Tor. Kurz und später schraubt der Mittelfürmer mit Bombenschuß Ergebnis auf 5:1. Kurz vor Schluss stellt der Halbrechte mit langem Schuß das Endergebnis von 6:1 her. Der erste Tor der Schlusspfiff. Jubelnd verläßt Spangenberg die Mannschaft den Platz, zeigte das Ergebnis ihr doch, sie sich wieder gelunden hat und der Traum von Kreismeisterthron noch lange nicht ausgeträumt ist.

Jahres-Hauptversammlungen:

Stolze Schrey	14.	"	20. ³⁰	Uhr
Chorverein	16.	"	20. ³⁰	Uhr

21
 in
 2
 w
 sic
 2
 ita
 al
 no
 be
 m
 ich
 ab
 in
 3
 fid
 des
 2
 Er
 eri
 Pr
 trā
 am
 ist,
 1
 pr
 mi
 ich
 ern